

PROF. DR. ALFRIED WIECZOREK
PRÄSIDENT

REM – Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim
Bassermann-Kulturstiftung Mannheim
C 4, 8
68159 Mannheim
Telefon: +49 621 293 21 80
Telefax: +49 621 293 30 99
alfried.wieczorek@rem-mannheim.eu

Datum: 8.12.2020

Stellungnahme des Deutschen Verbandes für Archäologie e.V. zur geplanten Hochschulrechtsreform des Freistaates Bayern

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Söder,
sehr geehrter Herr Staatsminister Sibler,
sehr geehrter Herr Brannekämper, Vorsitzender des Ausschusses für Wissenschaft u. Kunst

Im Namen des Deutschen Verbandes für Archäologie, der als Dachverband archäologischer Vereinigungen und fachverwandter Nachbarwissenschaften in Deutschland die Interessen von insgesamt 13 Fachverbänden mit insgesamt mehreren Tausend Mitgliedern vertritt, teilen wir Ihnen unsere schwerwiegenden Bedenken gegenüber der in Bayern geplanten Reform des Hochschulgesetzes mit.

Wir sind uns mit Ihnen einig, dass, um Bayern auch weiterhin eine führende Rolle in der internationalen wissenschaftlichen Landschaft zu ermöglichen, die bayerischen Universitäten für die Anforderungen der Zukunft insgesamt gestärkt werden müssen. Auch wissen wir mit Ihnen um den Wert der sogenannten Grundlagenforschung in den Bereichen wirtschaftlich verwertbarer Technologien und der Medizin. Diese kann aber unseres Erachtens nur in einem insgesamt kulturell hochwertigen Umfeld gedeihen. Sie setzt in jedem Fall eine freie Gesellschaft voraus, die in der Lage ist, Bestehendes kritisch zu hinterfragen und auf diese Weise Neues zu entwickeln. Um solche kreativen Rahmenbedingungen dauerhaft zu sichern, muss aber zwingend die fachliche Vielfalt gerade in den Geistes- und Sozialwissenschaften, für die die bayerischen Universitäten zurecht weltweit geschätzt werden, bewahrt bleiben. Denn hier werden die Grundlagen für Kulturformen gelegt, die eine innovative Wissensgesellschaft der Zukunft erst möglich machen. Eingedenk dessen haben die bisherigen bayerischen Staatsregierungen folglich größten Wert auf die entsprechende Förderung der ihnen anvertrauten bayerischen Bildungslandschaft gelegt. Wir sind uns daher sehr sicher, dass auch die gegenwärtige Staatsregierung sich dieser großen Verpflichtung voll bewusst ist und entsprechend zum Wohle Bayerns handeln wird.

Vor diesem Hintergrund haben wir die vorläufigen Planungen mit größter Sorge zur Kenntnis genommen und befürchten irreparable Schäden für die bayerische Hochschullandschaft sowie damit insgesamt für den Ruf Bayerns als bislang führender Wissenschaftsstandort in der Bundesrepublik Deutschland.

Die geplante Reform des Hochschulgesetzes sieht zum gegenwärtigen Zeitpunkt unseres Erachtens zu einseitig vor, dass die Universitäten weit stärker als bisher nach unternehmerischen Zielen ausgerichtet werden. Forschung soll künftig einen messbaren Wert für die Gesellschaft haben und kann durchaus unternehmerischen Zielen untergeordnet werden. Wir sehen im geplanten Fokus auf wirtschaftliche Verwertbarkeit von Forschung gravierende Risiken für zahlreiche geistes- und kulturwissenschaftliche Disziplinen innerhalb der bayerischen Hochschullandschaft.

Die archäologischen und altertumswissenschaftlichen Fächer, die durch den Deutschen Verband für Archäologie vertreten werden, besitzen nachweislich einen sehr hohen Stellenwert in der Gesellschaft. Dieser lässt sich aber nicht zwangsläufig und unmittelbar in Kennzahlen oder Summen bemessen, da ihr eigentlicher Wert auf der sozialen, ideellen und kulturellen Ebene liegt. Wenn es beispielsweise im Eckpunktepapier der geplanten Hochschulreform unter Punkt D) heißt, dass mit der Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Hochschulen eine gesteigerte Ergebnis-Orientierung einhergehen muss, die sich in der (Teil-)Finanzierung niederschlagen soll, so ist diese Forderung für viele geisteswissenschaftliche Fächer, die nicht mit der Wirtschaft Hand in Hand arbeiten, gar nicht umsetzbar und in höchstem Maße existenzbedrohend. Durch die Einführung eines Gesamtbudgets und die Umstellung auf Governance-Strukturen, die bewährte Hochschulgremien einerseits ebenso wie Ministerium und Landtag andererseits umgehen können, werden sich die Verteilungskämpfe innerhalb der Hochschulen verschärfen. Dies wird auf Kosten sogenannter Kleiner Fächer gehen. Es stellt sich grundsätzlich die Frage, ob ökonomische Ziele und Werte über kulturelle und ideelle gestellt werden sollten.

Wir befürchten sehr konkret einen dramatischen Kahlschlag der archäologischen und der anderen altertumswissenschaftlichen Fächer an den bayerischen Universitäten. Einige dieser Fächer existieren an den bayerischen Hochschulen nur an wenigen oder gar an nur einem einzigen Standort und sind häufig nicht einmal mit einem Lehrstuhl ausgestattet. Der Wegfall nur einer Professur würde in vielen Fällen das Verschwinden des ganzen Faches aus bayerischen Universitäten zur Folge haben. So gibt es in Bayern, das zurecht stolz auf seine großartige Vergangenheit in der Römerzeit sein kann, nur zwei W2-Professuren für Provinzialrömische Archäologie in München und Bamberg. Bei einem Verschwinden dieser zwei Professuren würde keine Ausbildung der nächsten Generation an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern möglich sein, die wichtige gesamtgesellschaftliche Positionen bekleiden, indem sie in Museen und anderen Kultureinrichtungen der interessierten Öffentlichkeit die Erkenntnisse aus der Römerforschung nahebringen.

Die Transferleistung von Wissenschaft, die Sie in dem Eckpunktepapier als dritte Säule der universitären Aufgaben einfordern, ist eine wesentliche und wichtige Leistung, der sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den Universitäten durchaus verpflichtet fühlen. Sie darf aber nicht zu Lasten von Forschung und Lehre gehen. Wir als Archäologinnen und Archäologen sowie als Altertumswissenschaftlerinnen und Altertumswissenschaftler engagieren uns in jeweils fachspezifisch angemessener Form in vielerlei Hinsicht für einen Transfer unserer wissenschaftlichen Ergebnisse in die Gesellschaft, beispielsweise durch Tagungen, Publikationen,

Ausstellungen u.a.m. Auch diese Transferleistungen lassen sich aber ökonomisch weder bemessen noch gewichten, ebenso wenig wie die dahinterstehende Grundlagenforschung.

Ein nicht zu unterschätzender Grund für die nationale und internationale Attraktivität des Freistaats ist doch, dass Museen und anderen Kulturstätten im Besonderen und der Kultur im Allgemeinen ein großer Wert beigemessen wird, und dass die Kulturbereiche entsprechend gefördert werden. Auf der anderen Seite aber eine Hochschulreform zu lancieren, die einen Kahlschlag der kultur- und altertumswissenschaftlichen Fächer an den Universitäten befördern wird, steht gerade in Bayern als hervorragendem, international angesehenem Wissenschaftsstandort völlig diametral zu dem hoch gesteckten, umfassenden Bildungsauftrag, den Bayern sonst verfolgt.

Wir appellieren daher an die bayerische Staatsregierung, die geplante Gesetzesänderung grundlegend überarbeiten zu lassen und nicht in der vorliegenden Form zu verabschieden.



Prof. Dr. Alfred Wieczorek
Deutscher Verband für Archäologie e.V.
Präsident



in Verbindung mit

Prof. Dr. Adelheid Otto
Deutsche Orient-Gesellschaft e.V.
Vorstandsvorsitzende



in Verbindung mit

Prof. Dr. Ute Versteegen
Arbeitsgemeinschaft Christliche Archäologie
Vorstandsvorsitzende



in Verbindung mit

Dr. Patrick Schollmeyer
Deutscher Archäologenverband e.V.
Vorstandsvorsitzender



in Verbindung mit

Dr. Jan Nováček
Gesellschaft für Anthropologie e.V.
Vorstandsvorsitzender



in Verbindung mit

Prof. Dr. Sabine Klein
Gesellschaft für Naturwissenschaftliche
Archäologie ARCHAOMETRIE e.V.
Vorstandsvorsitzende



in Verbindung mit

Prof. Dr. Michael M. Rind
Verband der Landesarchäologen
in der Bundesrepublik Deutschland e. V.
Vorstandsvorsitzender

